

ungen die bei dergleichen Arbeiten ja fortwährend vorhandene Gefährlichkeit zu mildern, bez. durch seine Anordnungen größeren Umfangs vorzubringen. Im städtischen Steinbruch aber war zur Zeit des Unglücks ein städtischer Bruchmeister nicht vorhanden und nach gar nicht angefehl; erst seit Kurzem ist ein solcher amtlich worden. So wird uns die Lage der Verhältnisse von damals geschildert und wenn sich dies bewahrheitet, so möchte wohl der Stadtrath nicht nur moralische, sondern auch juristische Verpflichtung zur Unterstützung der Wittve haben. Der Rath würde mindestens einer Anfrage gegenüber zu erweisen haben, ob wäre auch ein Bruchmeister angestellt gewesen, trotz dessen pflichtgemäßer Thätigkeit und praktischer Anordnung der Arbeit gerade dieses Unglück hätte geschehen können. Kann er das nicht erweisen, — so dürfte seine bisherige Willensmeinung eine andere und der armen in Wittersee wohnhaften Wittve eine günstigere Resolution als bisher auf ihre anständigen und bringenden Bitten werden.

— Ein hiesiger auf der Ammonstraße wohnhafter Kaufmann hatte vor einigen Tagen einen angeblich aus Witten stammenden Commis, Namens Reinwarth, engagirt und schickte denselben vorgestern gegen Mittag mit einer Summe von 300 Thalern zur Post, um solche dort einzulösen. Der ungetreue Diener hat indes mit dieser Summe die Flucht ergriffen; er soll, der Beschreibung nach, derselbe Reinwarth sein, der unter ganz ähnlichen Verhältnissen bereits im Februar d. J. einem hiesigen Geschäftsmann 1000 Thaler unterschlagen und damit das Weite gesucht hat, ohne daß er bis jetzt trotz flehentlichster Verfolgung, erlangt werden konnte. Erstaunen muß man über die Frechheit, daß es dieser Schwindler sobald wieder gewagt hat, in Dresden aufzutreten, um einen gleichen Coup auszuführen.

— Repertoire des Königl. Hoftheaters. Aktstadt: Sonntag: Die Weistinger von Nürnberg. (Anfang 6 Uhr.) — Montag: Ein Sommernachts Traum. — Dienstag: Der Waffenschmied. — Mittwoch: Prinz Friedrich. — Donnerstag: Fidele. — Freitag: Aus der Gesellschaft. — Sonnabend: Rienz (n. e.). — Neustadt: Sonntag: Maria und Magdalena. — Dienstag: König Reme's Tochter. (Solange: Fr. Hahn, als Gast.) Man sucht einen Erzähler. — Donnerstag: Ein Schritt vom Wege. — Sonnabend: Die böse Stiefmutter. Die Waler.

— In diesen Tagen wurde im I. Stallhofe, in der Nähe des dortigen Wasserbassins, ein Paket mit Frauenkleidern herrenlos aufgefunden. Man vermuthete, da das Paket, wie gedacht, in unmittelbarer Nähe des ziemlich großen und über 3 Ellen tiefen Bassins gefunden worden war, daß sich die Besitzerin der Kleider durch Ertränken in dem Wasser selbst entleibt haben könne, doch hat sich diese Befürchtung, nachdem das Wasser aus dem Bassin abgelassen worden, nicht bestätigt.

— Borgernern ließ sich ein Handelsmann aus Meissen bei Gelegenheit eines Einkaufs von Waaren in einem hiesigen Geschäft verleiht, eine Quantität Bleistifthalter ohne Bezahlung in seiner Rocktasche verschwinden zu lassen. Trotz seiner Geschicklichkeit, mit der er dieses Manöver zu Wege brachte, war dasselbe von einem Lehrling im Geschäft beobachtet worden, und als er darauf zur Rede gestellt wurde, mußte er nicht nur die erbeuteten Gegenstände wieder herausdrücken, sondern zu seiner weiteren Verantwortung auch noch den Weg nach der Polizei antreten.

— Das Tharandter Gerichtsamt hat als Polizeibehörde eine wohl auch anderwärts sehr angebrachte Revision der Maße und Gewichte bei den Verkäufern seines Amtsbezirks vorgenommen. Es fanden sich dabei noch sehr viele alte Gewichte u. s. w., welche selbstverständlich sofort confiscirt wurden.

— Gestern Nachmittag wurde auf der großen Brühlergasse, unweit der Sophienkirche, ein Droschkenpferd scheu und schlug so wüthend mit den Hufen um sich, daß der Wagen bald arg beschädigt war und sich bei auf dem Boche findende Kutscher nur mit großer Mühe und Lebensgefahr retten konnte. Mit Hilfe mehrerer hinzugekommener sachverständiger Männer wurde schließlich das Pferd gebändigt und sammt dem Wagen fortgeschafft.

— Die wir hören, soll es der Sicherheitsbehörde gelungen sein, gestern den Dieb zu ermitteln und zu verhaften, der in der letzten Zeit speciell ein Geschäft daraus machte, Baububen zu erbrechen und auszuplündern. Der Betreffende soll ein nur erst vor wenigen Monaten aus dem Zuchthause entlassener Handarbeiter sein.

— Herr Musikdirector Witod hat gestern ein schönes und ehrenvolles Zeichen der Anerkennung vom Obersten seines Regiments (Schügen), Herrn von Dausen, empfangen: einen prächtigen Taktstock von Eisenblei geschmückt durch Schmucksteinen, das Wappen des Herrn von Dausen und musikalische Embleme in Arabesken darstellend.

— Auf dem Freiburger Plage hat sich seit ungefähr 8 Tagen ein „Wettbeiz“ der Gebrüder Widm ausgetragen. Dasselbe wird gewiß vielen, besonders der munteren Kinderthar, sehr gefallen, denn man bekommt darin sogar Manches zu sehen: die Sturmfluth in Stralund im vorigen Jahre, der Aufstand der Commune, mehrere Schlachten des großen Krieges, die Katastrophe des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexico u. s. w. In einem Separatstimmer erblickt man die Schauerkeren der Holzerzei, welche noch das vorige Jahrhundert schmückte, und den Wunderbaum, ein wirklich lebensverthees Kunstwerk, das sich besser sehen, als beschreiben läßt. Jedenfalls ist der Preis (2/4 Rgr. für Erwachsene, 1 Rgr. für Kinder) werth gestellt, daß er von den Meisten erlegt werden kann und können wir jedem Besucher eine ganz angenehme halbe Stunde versprechen.

— In Chemnitz ist am 10. Mittags gegen 12 Uhr auf der Poststraße in der Nähe der Börse ein Gefährlicher, als er die Bügel seines Pferdes aufheben wollte, gestürzt und zwar so unglücklich, daß er von seinem eignen Gefähr überfahren ward. Er empfing so schwere Verletzungen, daß er an denselben kurze Zeit darauf verstorben ist.

— In der Nähe von Froburg hat man — etwas sehr Seltenes! — einen schneeweißen Hasen geschossen. Lange hat man ihm nachgestellt, aber er entging immer, wohl die Gefahr erkennend, den schießfertigen Schützen. Endlich erreichte ihn doch das tödtliche Ziel. Ein Gutsbesitzer aus Gräfenhain war der glückliche Treffer.

— Vorgestern Abend hatte ein zwischen Baugen und Seitzschen stationirter Bahnwärter etwas zu kurz vor dem dort gegen 9/9 Uhr ankommenden Zuge die Bahn überschritten und war infolge dessen von der Maschine des Zuges erfaßt und derartig am Kopfe verletzt worden, daß der Tod alsbald eingetreten ist.

— Mittelbach, 5. October. Am heutigen Tage feierte das würdige Ehepaar Friedrich, umgeben von einem reichen Kreis von Kindern, Enkeln, Verwandten und Bekannten ihre goldene Hochzeit. Schon am Vorabend brachte der Gesangsverein von Lichtenberg dem Jubelpaare, das so lange Jahre hindurch Leid und Freud miteinander getheilt hat, ein Ständchen. Am Morgen der Jubelfeier wurde das braune Ehepaar von einem erhebenden Chöre begrüßt; ein Mitglied des Mittelbachschen Gemeinderaths überreichte unter entsprechender Ansprache dem Herrn Friedrich eine geschmackvolle Gedächtnistafel und schloffen sich hieran, von den verschiedensten Seiten, eine Reihe sinniger Geschenke. Das Jubelpaar erfreut sich noch, wie vor 50 Jahren, der besten Gesundheit, welche wir ihm auch ferner bestens wünschen.

— Subhastationen am 18. October in dem Bezirksamte: Grottenhain: Carl Schürich's Haus- und Feldgrundst. in Grottenh. 180 Zflr. taxirt.

— Verlautbarungen im Handelsregister. Auf Veranlassung der in Berlin unter der Firma: Berliner Aktien-Gesellschaft für Central-Belagungs-, Glaser- und Gasanlagen bestehenden Vereinigungsgesellschaft ist hier eine Communitate eingetragen.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Dienstag den 14. October Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Schuhmachergesellen Gustav Leopold Louis wieder aus Sonnenberg bei Coburg wegen Diebstahls und Betrugs. — Den 15. Oct. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friedrich Ernst Reubne in Coburg wegen Fahrlässigkeit. — Einprüche: Vorm. 9 Uhr wider Carl Traugott Richter in Witzlig und Gen. wegen Abhandlung 2c. — 12 Uhr in Rügenhagen Johanne Christiane Albrer wider Emilie Albrer wider. Note hier. — Den 16. October Verhandlung wider Anna Auguste Verbeil. Richter geb. Wöber und deren Gemann, den Steinleger Carl August Heinrich Richter alldier wegen Urkundenfälschung.

— Ebbehöhe in Dresden, 11. October. Mittags: 2' 10" oder 1' 27" Cent. unter 0. — Abend: 1' 10" unter 0. — Morgen: 1' 1" unter 0. — Mittag: 1' 5" unter 0. — Mittelnacht: 1' 3" unter 0. — Meind: 1' 2" unter 0.

— Witterungsbeobachtung am 11. Oct., Abends 5 Uhr. Barometerstand nach Otto & Wolf hier: 27 Bar. Zoll 11 1/2 Z. (fest gegen Regen 1/2 P.). — Thermometer nach Reaumur: 12 1/2 Grad über Null. — Die Schloßthurmadne zeigte Westwind. — Himmel heiter, leicht bewölkt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Eine nachahmenswürdige Thätigkeit für das Wohl ihrer Arbeiter entwickelt, wie wir dem bescheiden Gewerbetreibenden, die Firma Cornelius Wehl (Verfabrik) in Worms. Für die Herstellung von Arbeiter-Wohnungen (und 100,000 fl. veranschlagt, die bloß zu 3 Prozent verzinst sind. Für Arbeiter und ältere Arbeiter werden um das Etablissement herum, für das Groß der — größtentheils auf dem Lande wohnenden — Arbeiter in den benachbarten Ortsteilen Arbeiterhäuser errichtet. Gegen mäßige wöchentliche Abschlagszahlungen wird der Arbeiter schließliche Eigentümer. Weiter bestehen zur Deckung des materiellen Bedarfs folgende Kassen und Vereinigungen: Eine Krankens- und Medicamentenkasse, wöchentlich Beitrag 3 - 7 Kreuzer, im Erkrankungsfall freier Bezug der Medicamente und wöchentliche Unterhaltungen von 1/2 - 3/2 fl. Eine Sparkasse, Minimal-einlage: 6 Kreuzer; Verzinsung zu 5 Prozent. Dermaliger Gesamtbeitrag der Einlagen: 20,000 fl. Ein Pensions-Fonds zur vorzeitigen Unterstützung arbeitsunfähiger geordneter Arbeiterangehöriger. Ein Consumverein zur Verleitung von Coloniewaaren, Kaffee und Butter, Käsewaaren, Tabak und Cigarren, Seife, Pfeffer u. gegen Vorkablung selbst in den kleinsten Quantitäten zu Großpreisen. Eine Suppen-Anstalt liefert eine reichliche Portion Suppe nicht Reichlich zu 6 Kreuzer. Ein Alterspflanz für Alterszeit zum Selbstkostenpreise. Auch für die geistige Ausbildung und für die geistliche Unterhaltung der Arbeiter wird gethan, was nur möglich ist. Den Winter werden in der Fabrik über populäre Gegenstände Vorlesungen gehalten, Brochüren gemeinnützigen Inhalts werden verteilt, Zeitungen gehalten und Bücher aus einer Bibliothek verliehen. Für die geistliche Unterhaltung wirken ein Gesangs- und ein Instrumental-Verein. Die Firma stellt das nötige Personal zur Verwaltung der Vereine auf ihre Kosten, besorgt dieselben unentgeltlich und stellt jährlich alle Kassen mit entsprechenden Beträgen. Allen Vereinen steht ein von sämtlichen erwachsenen Arbeitern gewählter Vorstand vor, welchem die Leitung derselben und die Revision der Kassenabrechnungen obliegt. Es sind demaltes 1034 (269 weibliche) Arbeiter in dem Etablissement beschäftigt, die im letzten Jahre 80,000 fl. Lohn erzielten. (Wenn diese Angabe richtig ist, so hat im Durchschnitt jeder Arbeiter im Jahre 377 fl. 10/4 fr., d. h. etwas über ein Gulden zwei Kreuzer zur Vertheilung aller Bedürfnisse eines Tages, verdient, was nach unserer Meinung nur ein sehr geringer Verdienst ist. Red.) Mit der fortschreitenden Steigerung aller Lebensbedürfnisse fand eine technische successive Erhöhung der Löhne statt, im Mal 1. J. eine solche von 10 Prozent. Streiks und Stillsetzungen sind seit Gründung des Geschäftes nicht vorkommen.

Oesterreich. Der Berliner Kaufmann Carl Siegfried, welcher zum Besuche der Ausstellung nach Wien reist, traf auf seiner Fahrt in Prag mit einem jungen Manne zusammen, der sich erge an ihn ansetzte und vorgab, Bernhard Joseph Rebeck zu heißen und Kaufmann aus England zu sein. Die beiden Reisegenossen logierten sich im Hotel zum „weißen Roß“ in der Leopoldstadt ein und bewohnten dabei gemeinsam ein Zimmer. Am nächsten Morgen Siegfried erwachte, war sein Zimmergenosse verschwunden und mit ihm die aus 40 Thalern und 100 Gulden bestehende Baarschaft Siegfried's, sowie dessen Uhr mit goldener Kette und eine zur Fahrt von Wien nach Berlin benötigte Retourkarte. Siegfried erstattete von dem Verluste sofort die behördliche Anzeige und machte sich dann selbst auf die Suche. In Folge einer glücklichen Combination verfuhr er sich zunächst in das Fremden-Bureau in der Wallarstraße, welches sich mit dem Kauf und Verkauf von Eisenbahn-Retourkarten befaßt. In der That trat Siegfried dort selbst den Dieb, der eben gekommen war, die Karte zu veräußern. Verfuhr wurde sofort festgehalten und zur Polizei gebracht. Schon die bisherigen Erhebungen ergaben, daß man es mit einem außerordentlich geübten Gauner zu thun habe. Im Besitze des Todes fanden sich zahlreiche Scheine über in Breslau, Berlin und Dresdenerr Wandels-Anstalten verleiht, offenbar gestohlene wertvolle Gegenstände aus Gold und Silber. Weiterhin fanden sich Briefschaften und aus Mailand, Genua und Florenz datirte Postaufgebefche vor, die schließlichen lassen, doch Verfuhr auch in diesen Städten Schwindelacten verübte. Verfuhr lebt an, in Mailisch-Volen geboren und in England erzogen worden zu sein.

Frankreich. Oberst Stoffel erklärt auf die ihm gemachte Beschuldigung, Derselben des Marschalls Bazaine an den Marschall Mac Mahon unterschlagen zu haben, in einer durch die Zeitungen veröffentlichten Erklärung: er warte nur auf sein persönliches Erscheinen vor dem Kriegsgerichte, um die erforderlichen Erklärungen abzugeben. — Der „Franzose“ meint, die bisherigen Äußerungen in der Außenangelegenheiten seien erklärlich, dieselben könnten aber künftig namentlich bei der lebhaften Thätigkeit und den Agitationen der Linken gefährlich werden. Es liegt deshalb auch sehr Schritte gethan worden, um die bestimmte Form der Äußerungen, vom Grafen v. Chambré gehaltenen Ansprachen kennen zu lernen und das weitere Verhalten darnach einzurichten. Dem „Temp“ zufolge hat eine Besprechung Calmeil-Verrier's und Leon Say's mit Diers stattgefunden. Das Blatt fügt hinzu, zwischen den einzelnen Gruppen der republikanischen Partei herrsche das vollständigste Einvernehmen. — In Paris wurden von der Polizei circa 22,000 Photographien des jungen Prinzen Napoleon confiscirt. Dem „Journal officiel“ zufolge ist durch eine, von dem Minister des Auswärtigen, Herzog v. Broglie, und dem deutschen Botschafter, Graf Arnim, in Paris unterzeichnete Declaration festgestellt worden, daß die französischen Industrietreibenden für handelsrechtlichen denselben Schutz genießen, welcher ihnen vor dem Kriege durch Verträge mit den verschiedenen deutschen Staaten zugesichert war. Aus dem Staatsbuche sind von den für jährliche Amortisationszwecke bestimmten 200 Millionen Fr. 30 Millionen an die Bank von Frankreich gezahlt worden. — In der Sitzung des Kriegsgerichts über den Marschall Bazaine wurde die Verlesung der Beschlüsse des Untersuchungsberichts des General's Albrer, die sich auf die Verlesung, mit Weis zu communiciren, bezieht, vollendet. Ferner erfolgte die Verlesung einer zweiten Beschlüsse, welche die vorhandene Munktion nachweist. Mit der Verlesung der dritten Beschlüsse aber die Verprobation von Weg gelangte man bis zu dem Zeitpunkte, wo Weg eingeschlossen wurde. Gerichtswelt verlaute der Verteidiger Sachau habe seine Verteidigungsschrift des Marschalls bereits ausgearbeitet und wolle nach Verlesung des Anklageactes die Verlesung der Verteidigungsschrift beantragen.

Schweiz. Nach dem „Journal de Genève“ hat der Stadtrath der dem Bundesrathe in Bern über die vom Major Wermillod im Cantone Gené im Wert gesetzten Agitationen Beschlüsse gefaßt und darauf angetragen, daß der Bundesrat die Schweiz bei der kantonalen Regierung, Dr. Kern, bei dem französischen Minister des Auswärtigen gleichfalls Schritte thun, um den Untertanen Wermillod's ein Ziel zu setzen. Der Graf v. Chambré soll, wie das nämliche Blatt gerücheltweise erzählt, in dem in der Nähe von Gené gelegenen Orte Saconnex Ruftent-balt genommen haben.

Spanien. Die „Gaceta“ veröffentlicht ein langes Telegramm vom General Moriones über die Niederlage der Carlisten bei Santa-Barbara, nächst Ouenta la Reina. Derselben verloren mehr als 100 Tode, 500 Verwundete und 30 Gefangene, sowie eine große Menge von Waffen. Der Verlust der Truppen betrug in 4 Offizieren und 16 Soldaten an Toden und 30 Offizieren und 176 Soldaten an Verwundeten. Der Sieg von Moriones hat überall großen Entzückung hervorgerufen. Es heißt, daß infolge dessen mehr als 700 Mann die Carlistischen Reihen verlassen haben. Don Carlos soll mit seinen Truppen in Ostmarthen zur Unterstützung der Seinigen beabsichtigen, während General Primo Rivera ebenfalls dem General Moriones Unterstützung zuschickt.

England. Der nächste Dampf, welcher Kriegsmaterial nach der afrikanischen Westküste abfährt, ist der Victor Emanuel, der dort als Lazaretschiff Verwendung finden soll. Aus der Hauptstadt dient er als Transportmittel. Seine Ladung besteht hauptsächlich aus einer ziemlich bedeutenden Menge eigentümlicher Geschosse, wie Sternbomben, Grundblätter und Rauchfugeln. Die letzteren sind ausschließlich zur Beleuchtung der feindlichen Stellung bestimmt. Sie bestehen aus Wänden von Holz, welche in das gezogene Kanonenrohr gerade hineingepaßt. In der Luft entzündet sich zuerst das ganze Wände, sodann jedes einzelne Rohr; die letzteren schleiken in Sterngefaß auseinander und werfen auf die darunter liegende Gegenden ein grelles Licht, welches allerdings auch — wenigstens in geringerer Größe — die Stellung der Schießenden bloßstellt. Mehr einseitig in ihrer Wirkung sind die Grundblätter, welche erst auf dem Boden explodiren und dabei eine entzündbare — und nach Ansicht der Militärbehörden unauflöslliche — Flüssigkeit von sich geben. Diese breitet sich natürlich schnell über den Boden aus, erleuchtet den Schaulag und stellt dabei in Brand, was sie erfaßt. Die Rauchfugeln sind in ihrer Wirkung nur indirekt tödtlich, direct dagegen nur äußerst unangenehm. Sie sind speciell gegen Hinterhalt im Gebüsch gemeint, den Feind, welchen die englische Kriegsmarine an der Goldküste neben dem Klima am meisten zu fürchten hat. Beim Blasen entzündet die Kugeln eine im Innern befindliche Composition, welche nicht nur einen dicken erstickenden Rauch, sondern auch einen unerträglichen Gestank von sich gibt, und auf diese Art sollen die Feinde aus ihren laubigen Wäldern herausgedrückt werden.

Geniletton.

Königl. Hoftheater. Prinz Friedrich, das am 10. October erstmalig gegebene fünftägige Schauspiel von Heinrich Laube ist vom Publikum mit ganz eigentümlichem Interesse aufgenommen worden und die von Herrn Dettmer mit aller hinreichenden Wärme seines Talentes geschaffene zauberhaft wirkliche Hauptfigur des jugendlichen alten Fritz, dürfte unserer Bühne zur dauernden Bereicherung dienen. Man mag sagen was man will, und Laube, selbst mag noch so geistlich lebendig das gute Ensemble fördern: es ruht ein unverwundlicher Reiz auf einer dankbaren Rolle, auf einem vorzüglich beliebten Schauspiel. Befehd der alte Gyniler, der von 1740 bis 1786 Preußens Thron inne hatte, in seiner Jugend wirklich diese wunderbare Gefühlsstärke und jugendliche Begeisterung, die ihm Dettmers Genie so überraschend wirksam einhaucht? Gleichviel, für die zwei oder drei Theaterstunden kann man ja glauben, daß zwischen dem unelieblichen Kleinigkeitsträger und Gamaßentyrannen Friedrich Wilhelm I. und seinem hochfliegenden Sohn, dem nachmaligen alten Fritz, ein scharfer Gegensatz bestanden habe. Man mag vergessen, daß der Vater ein nur pedantischer, der Sohn ein genialer Tyrann war, ein Tyrann größten Stils und dadurch Schöpfer der neuen Aera in Preußen: Im Stück ist nicht das die Hauptsache, sondern der warmblütige Idealismus des Jünglings Fritz, gegenüber der verdorrten Härte des Vaters und diesen nimmt der Dichter als Stützpunkt für das Stück. Da Laube dasselbe gemacht hat, bedarf es keiner Versicherung, wie trefflich sich Effect auf Effect häuft. Der Dialog riecht nach Justen, Wachstube und Altpreußen. Er legt mit einer historischen Treue, die dem Autor jede Aussicht auf den rothen Adlerorden versperrt, die Wurzel dessen klar, wodurch Preußen das ward, was es jetzt ist: schonungslose Disziplin. Friedrich Wilhelm I. zeigt sich im Stück noch unliebenswürdiger, als er in Wirklichkeit war, gegen Ende des Schauspiels, schon etwas tadelrig und winselig. Einen kläglichen Eindruck muß es doch machen, wenn die dem ungehörigen Sohn Fritz zubilligte Todesstrafe ins Schwanken geräth, so oft der König Jemanden der Umgebung fragt: wie gefällt ihm mein Sohn, und das Urtheil günstig lautet. Da freut sich der alte Herr gar rührend — und von solcher Schwärze hing das Leben und die historische Wissen des großen Friedrich ab. Herr Winger spielte den Friedrich Wilhelm I. mit etwas viel Weichheit im 4. und 5. Akt, nicht so knapp, wie man sich die Figur gemeinhin denkt. Uebrigens künstlerisch vorzüglich im Dialog. Seine Gemahlin Sophie Dorothea, ihm weit überlegen an Geist und Scharfsinn, ist vom Dichter kurz gehalten und es leidet der Eindruck durch die fatalen Reifererklärungen, die unförmlichweise gar nicht perfekt werden. Sie drohte bekanntlich, ihren Gemahl zu verlassen, falls er den Kronprinzen nicht begnädigte. Frau Bayer gab die Königin mit edler Haltung und Wärme; als Prinzess Wilhelmine erfüllte Fr. Guinand jeden Anspruch. Die angebliche Geliebte Friedrichs, Doris Ritter, noch andern nur seine und Wilhelminens Freundin bei den französischen Comedien, die den Grimm des Vaters wachriefen, war in Fr. Theisen's Händen. Doris soll geknüpft und an den Pranger gestellt werden. Ist auch dieser bedenkliche Akt jenem in Zweifel gelassen, so möchte doch jedes Lächeln seitens der Darstellerin gemieden, die Rolle minder sentimental, mehr tragisch ernst erfaßt werden. Herr Jaffé, als Grundtrow in den ersten 4 Akten, eine Art Mephisto, der König und Kronprinz verfehrt, war vorzüglich altpreussisch larg und kurz. Die sonstigen Darsteller: Herr Meister (Coersmann), Walter, Koberstein (der unglückliche Räte), Kramer, Warda, Weiß und Fr. Duanter (Bage Räte), verdienen, wie die fleißige Ingenieur, lebhaft Anerkennung. Ob das Stück ästhetisch so anziehend würde, wie es politische ansieht nach den Jahren 66 und 70, wo Preußen die Fröchte erntete, deren Ausfaat 1740 bis 1786 besorgt ward — das ist eine nicht leicht zu beantwortende Frage. Das Verhältnis zwischen Fritz und Räte schwankt vielfach, den Intriguen, welche Grundtrow'n zugeheilt wurden, fehlt ein dramatischer Abschluß. Die Figuren der Wilhelmine und Doris sind etwas uninteressant. Aber das Grundgefüge und die Hauptfigur des berühmten Preußenkönigs halten die Spannung hoch und erklären den Erfolg.

Ludwig Hartmann.

Residenztheater. E. B. Dr. Hugo Müller ist Schauspieler, Theaterdirector und Lustspielichter in einer Person — eine Art moderne Doppelgänger des großen Wilken. Fast will es scheinen, als litte unter dieser Vielseitigkeit sein Kunstsinnt. Immerhin mag der Director des Residenztheaters zugleich sein bester Schauspieler sein; aber diese Meinung verlangt für die nächste Zeit wenigstens, vertunden mit der Darstellung, den ganzen Mann, die volle Individualität, die durch nichts Drittes abgelesene Hingebung. So eigenartiglich es klingen mag, einem Theaterkritiker, der belleder Ethik geschrieben, zu rathen, die Theaterrollen zu lassen — zunächst ist dieser Rath gewiß praktisch. Wir reden nicht weiter von seinen Nachlässigkeiten, wie dem Grund von Theaterzettel, auf denen solche Stücke sich finden, von klugem Arm hinter der Bühne und dergl., wie betonen noch nicht einmal stark das oft mangelhafte Zusammenspiel, denn wir wissen, daß sich ein gutes Ensemble nur allmählich und nachmalig aufbauen läßt; aber wir dringen im Interesse des Residenztheaters selbst auf ein anderes Repertoire. Es erwirkt ermüdend auf das Publikum, alle Abende 8 kleine Stücke zu sehen. So amstap-